

H  $\frac{2}{382}$

A

EIN

# OFFENES WORT

ÜBER DEN

## VERFALL DER LANDWIRTHSCHAFT

IM

GEBIETE DER SCHWARZEN ERDE RUSSLANDS

MIT DEM MOTTO: „Durch Wahrheit zum Licht!“

„Nur in der Selbsterkenntnis  
Liegt der Keim der Besserung!“

MIT VORSCHLÄGEN ZUR BESSERUNG

UND EINER

ANLEITUNG ZUR BEARBEITUNG UND BEHANDLUNG DER SCHWARZEN ERDE.

VERFASST VON W. GÜNTHER, AGRONOM,

CORRESP. MITGLIED DER ST. PETERSBURGER KAISERLICHEN FERREN ÖKONOMISCHEN GESELLSCHAFT.

1813

ST. PETERSBURG.

BUCHDRUCKEREI DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

Wass. Ostr., 9 Lin., № 12.

1892.

A

Дозволено цензурою. С.-Петербургъ, 28 Марта 1892 г



50245-34

## VORWORT.

---

Die kritische Lage, in welcher sich die Landwirthschaft zur Zeit speciell in einem grossen Theile des russischen Reiches, in dem Schwarzerde-Gebiete nämlich, befindet, fordert Jeden, der es gut mit Russland meint, dazu auf, mit Hand anzulegen nicht allein zur Ergründung der Ursachen dieser Lage, sondern auch hauptsächlich nach Kräften zur Hebung oder Milderung alles dessen, was dem Aufblühen und dem gutem Erfolge unserer Landwirthschaft hindernd in den Weg tritt, mitzuwirken, und dieses um so mehr, wenn er durch seine Kenntnisse und praktischen Erfahrungen in der Lage ist, guten Rath ertheilen zu können.

Viel Beherzigenswerthes, besonders in letzter Zeit, ist über dieses Thema schon geschrieben und gesprochen worden, und, wenn im Folgenden Manches, was schon vorher von Anderen gesagt ist, wiederholt wird, so möge man dieses damit entschuldigen, dass es nicht allein in den Rahmen der Aufgabe, die der Verfasser dieses sich gestellt hat, hinein passt, sondern auch hinein gehört, und wiederholt wird, weil doch Vieles nicht oft genug wiederholt und eingehend besprochen sowie daran erinnert werden kann. Es werden sogar hier in dieser Schrift Wiederholungen des Verfassers selbst vorkommen.

Nach des Verfassers Ansicht ist nur Derjenige besserungsfähig, welcher sich selbst erkennt. Und, in dieser Erkenntniss liegt der Keim der **Besserung**. Um aber zur Selbsterkenntniss zu gelangen, gehört vor Allem **Offenheit!**?

Wenn also in dieser Schrift die Ursachen des Verfalles der russischen Landwirthschaft — unsere Sünden — nämlich, rückhaltslos besprochen werden, so soll damit nicht etwa eine scharfe Kritik bezweckt, sondern nur **die gute Absicht** zum Ausdruck gebracht werden, durch Vorführung der Ursachen, die eben unsere Landwirthschaft zur Erkrankung bis zur Krisis geführt haben, alle Beteiligten zur **Einsicht** und **Selbsterkenntniss** zu bringen, denn, nur in einem **getreuen Spiegelbilde**, können wir uns richtig erkennen, und, wie schon gesagt, **nur durch diese Selbsterkenntniss** kann der Keim der Besserung in uns geweckt werden.

Im Folgenden soll nun nicht nur der Versuch gemacht werden, ein Bild unserer landwirthschaftlichen Vergangenheit, vom Ende der fünfziger Jahre bis zum heutigen Tage zu entwerfen, sondern der Verfasser beabsichtigt auch seine Ansichten bezüglich der Hebung und Verminderung der Ursachen, welche bis zur augenblicklichen Krisis geführt haben, auszusprechen, und schliesslich, seine praktischen Erfahrungen, die er in der verhängnissvollen Periode, also in circa 35 Jahren, als Verwalter und Pächter in verschiedenen Gouvernements des Reiches gemacht hat, in einer **Anleitung zur Bearbeitung und Behandlung der Schwarzen Erde** niederzulegen, betont aber bezüglich seiner Besprechungen, dass er **stets die Ausnahme, bei der Regel gelten lässt**, und es durchaus nicht in seiner Absicht liegt durch die Offenheit seiner Aussprache aus der Objectivität heraustreten zu wollen. Ein literarisches Meisterstück soll in dieser Schrift nicht geliefert, sondern nur die aus seinen Erfahrungen hervorgegangene Ansicht des Verfassers zum Ausdruck gebracht werden.

## I Abschnitt.

### Die Ursachen des Verfalles der Landwirthschaft und seine schlechten Folgen.

#### In Bezug auf die Grossgrundbesitzer.

Der Krimkrieg war beendet, und Russland konnte sich wieder sich selbst widmen, und an seine inneren Aufgaben gehen, Aufgaben, welche hauptsächlich durch die Erfahrungen während der Kriegszeit gezeitigt waren, und an deren Lösung mit allem Ernste herangetreten werden musste, wollte man einerseits, den westlichen Staaten gegenüber die Balance, die anscheinend aus dem Gleichgewichte gekommen war, wiederherstellen, andererseits aber die Wunden, welche jeder Krieg dem wirthschaftlichen Leben eines Staates schlägt, gleichviel, ob er als Sieger aus demselben hervorgeht oder nicht, wieder auszuheilen, und ihn zu ferneren inneren und äusseren Aufgaben zu kräftigen.

Eine von diesen Aufgaben war, das grosse Reich, aus strategischen wie wirthschaftlichen Rücksichten, mit einem Eisenbahnnetze zu überziehen, dessen Hauptarterien sofort in Angriff genommen wurden, und das in kurzer Zeit eine directe Eisenbahnverbindung mit dem Auslande ermöglichte, welche in unsere Handelsbeziehungen ein ebenso reges Leben brachte, wie es den Personenverkehr begünstigte. Die Gutsbesitzer hatten bis dahin ein mehr häusliches Leben geführt. Der grösste Theil derselben lebte im Sommer auf seinen Gütern, im Winter aber in den Kreis- oder Gouvernements-Städten. Nur Reichere fuhren per Jamski\*) nach den Residenzen. Nach dem Auslande aber, kamen im Verhältniss nur Wenige, einerseits der beschwerlichen und kostspieligen Reise, andererseits aber der erschwerten Passbestimmungen wegen.

Besitzer, welche den grössten Theil des Jahres auf ihren Gütern leben, treten ihren Geschäften in der Regel auch näher, und, wie die Ver-

---

\*) Landschaftliche oder Privatpostpferde.